



VON SANDY STRASSER

Anfang des Jahres brachte „Europas heißeste Konferenzeinladung“ wieder die einflussreichsten Meinungsmacher, Branchenführer, Start-ups und digitale Giganten zur DLD-Konferenz zusammen. Die 2005 gestartete Fachtagung ist mittlerweile zu einer interdisziplinären, international verknüpften Plattform rund um den Globus mit Topreferenten herangewachsen. So erklärte Microsoft CEO Satya Nadella in seiner Keynote im Januar in München, wie das Unternehmen AI für alle demokratisieren möchte. In einem Interview sprach er zudem darüber, wie man mit Künstlicher Intelligenz die Welt ein Stück weit besser machen kann.

Herr Nadella, wann wird Sie Ihr Unternehmen durch einen Roboter ersetzen?

Es gab mal einen MC Kinsey-Bericht über alle möglichen Jobs und deren Potential hinsichtlich Automation. Die Aussage war, dass etwa 30 Prozent dieser Jobs auf Führungsebene automatisierbar seien. Ich dachte, das ist genau, was ich brauche, denn oft weiß ich nicht einmal, was für einen Tag wir heute haben. Und wenn ich nicht mal weiß, welchen Tag wir haben, können diese extra 30 Prozent mehr Zeit, den mir ein Roboter schenken könnte, sicherlich nicht schaden. Mit Künstlicher Intelligenz versucht man ja, Maschinen das beizubringen, was wir Menschen tun, aber immer so, dass es uns am Ende nützt. Es soll quasi verbessern, was wir schon haben.

Generell befinden wir uns aber immer noch in einem Mainframe-Irrtum. Nach einem, sagen wir mal AI-Winter, erleben wir jetzt eine überraschende AI-Renaissance. Aufgrund der Datenmassen, ganz besonders der Label-Daten und Smart Algorithmen, geschieht gerade eine Wiederbelebung der AI und des maschinellen Lernens. Insbesondere in den vergangenen fünf Jahren wurde eine neue maschinelle Lerntechnik entwickelt, die sich „Deep Neuro Maths“ nennt. Sie hat unser Verständnis hinsichtlich unserer Wahrnehmung maßgeblich beeinflusst. Das ist phänomenal. Wenn man mich aber fragt, ob wir irgendwie einer Art Allgemeiner Künstlicher Intelligenz näher gekommen sind, muss ich das verneinen. In der nächsten Phase muss es meiner Meinung nach darum gehen, wie wir den Zugang zu AI demokratisieren. Statt die sechs oder sieben großen Unternehmen anzuhimmeln, die sich AI auf die Fahnen geschrieben haben, sollten wir vielmehr anfangen zu erkennen, das AI überall, in allen Unternehmen vorhanden ist – in jedem Interface, jeder Interaktion zwischen Menschen und Computern. Alles ist AI-gesteuert.

Wie definieren Sie AI im Unterschied zur Allgemeinen Künstlichen Intelligenz?

Wenn wir unser Hirn simulieren und die Entscheidungen, die es treffen kann, und die Übertragung des Gelernten von einem Gebiet auf ein anderes, dann nähern wir uns der AGI oder Artificial General Intelligence.

Sie sagen, es gibt ein paar wenige Firmen, die sich Künstliche Intelligenz auf die Fahnen geschrieben haben. Beschreiben Sie bitte, wie Sie die aktuelle Wettbewerbslandschaft sehen und wie sich diese Köpfe im „Kampf der Hirne“ unterscheiden.

Wir sollten zunächst einmal versuchen, die Identität dieser Unternehmen besser zu verstehen. Was erwarte ich von Microsoft, was von Facebook? Was will ich von Google oder Amazon? Wenn ich auf unsere eigenen Erfolge und Misserfolge zurückschauen, denke ich, wir taten richtig daran, nicht ständig rüberzuschauen, um zu sehen, was die anderen machen, selbst wenn wir von ihren Fähigkeiten hätten lernen können. Es ist aber natürlich nicht verkehrt, die Fähigkeiten anderer zu bewundern, man muss sie nur auf die eigene Identität übertragen und auf die Erwartungen, die die Kunden an dein Unternehmen haben.

Was ist das Wichtigste in so einer Konkurrenzsituation?

Die Geschichte unserer Industrie wurde immer schon von dem bestimmt, was knapp war. Es wird dann häufig zur Handelsware von morgen. Heute spricht jeder selbstverständlich von der Konkurrenz um Talent und Daten. Ich sehe das Rennen so: Wie kann ich aus der heutigen Situation, aus den vorhandenen Produkten, neuen Wert schaffen? So funktioniert unsere Branche. Manchmal macht man es richtig und ist erfolgreich, ein anderes Mal nicht, dann muss man auf die nächste Runde warten. So stellt sich der Wettbewerb dar.

Wie trifft man die Entscheidung, wann und in welcher Form man menschliche Intelligenz durch Computertechnologie ersetzt?

Ich denke zum einen, dass wir technologische Neuerungen und Innovation benötigen, die vor allem das Wachstum vorantreiben. Auf der anderen Seite wiederum erfolgt durch technologischen Fortschritt Arbeitslosigkeit. Das in den Griff zu bekommen, ist wohl eine der größten Herausforderun-

gen. Wir müssen daher zurückkehren zu dem, was die Ökonomen „lump of labour fallacy“ in Bezug auf die industrielle Revolution nannten. Das bedeutet, nicht nur die Tech-Branche, auch alle anderen Industriebereiche, der öffentliche Sektor und die Regierungen müssen mit anpacken, um Menschen für die Jobs der Zukunft entsprechend vorzubereiten beziehungsweise auszubilden. Ich bin daher sehr angetan von dem, was Deutschland nach der Wiedervereinigung geleistet hat, oder von dem, was die Schweiz getan hat hinsichtlich Ausbildungsprogrammen und Praktikumsplätzen und wie man damit Arbeitsplätze schafft. Das muss überall in der Welt geschehen. Immer, wenn man viel mehr Umsatz im Kapital als von der Arbeitsleistung hat, muss ein neuer Ausgleich geschaffen werden. Das war auch so während der industriellen Revolution, aus der die Arbeiterbewegung hervorging, die wiederum das soziale Netzwerk schuf, von dem wir alle heute noch profitieren. Wir müssen uns also die Frage stellen, wie wir das Heute verbessern können.

Sie stellen Microsoft als eine ethischdenkende und agierende AI-Firma dar. Wie dürfen wir uns das konkret vorstellen?

In der Vergangenheit haben wir uns vor allem Gedanken über Sicherheit, Qualität und Software Engineering gemacht. Bei allem Fortschritt, den wir im Bereich AI gemacht haben, stellten wir jedoch fest, dass die Qualität hinsichtlich Software noch verbessert werden kann. Daran müssen wir zuerst arbeiten, bevor wir an die Ethik denken können. Aber ich möchte, dass unser Unternehmen sich auf das konzentriert, was es kontrollieren und machen kann, wie es die richtigen Entscheidungen fällt und die richtigen Investitionen tätigt und nicht irgendein AI kriert, sondern eines, das all den oben genannten Charakteristiken entspricht.

Wie Sie vorhin bereits angeschnitten haben, durchdringt Künstliche Intel-

ligenza mehr gesellschaftliche Bereiche, als es auf den ersten Blick scheint. Wie weit sollte sich ein Technologieunternehmen hinsichtlich politischer Verantwortung stark machen?

Die Herausforderung ist, dass Tech vielmehr Mainstream geworden ist, als wir vor 40 Jahren annehmen konnten. Also sollten wir denselben Regeln folgen, denen andere Mainstream-Industrien und Technologien unterliegen. Für uns als multinationales Unternehmen, welches in 190 Ländern aktiv ist, ist eines der fundamentalsten Themen, dass die Beiträge, die wir leisten, der gesamten Bevölkerung zugutekommt. Es gibt einen Ökonomen, von dem ich vieles gelesen habe, der untersucht hat, wie Länder wachsen und in welchem Zusammenhang das mit Technologie und ihrer Verbreitung steht. Es ist faszinierend, dass wir heute Technologie schneller verbreiten, als etwa die Kolonisation in der Geschichte fortgeschritten ist. Trotzdem bleibt die Herausforderung bestehen, wie intensiv die neuen Technologien genutzt werden und was den Ausschlag gibt, ob bestimmte Länder mehr oder weniger erfolgreich sind. Wenn man nach langfristig stabilen Geschäftsbeziehungen strebt, ist genau das wichtig. Ich beispielsweise tue das nicht nur, weil ich ein guter Mensch sein möchte, sondern weil der Kapitalismus uns das gelehrt hat. Wenn wir langfristig denken, dann setzen wir auf lange Zeit auch langfristig Kapital um, das idealerweise vielen zugutekommt und zu umfangreichem wirtschaftlichen Wachstum führt. Ich denke, darin liegt die wirtschaftliche und politische Verantwortung für Unternehmen wie unseres.

[microsoft.com](https://www.microsoft.com)

SATYA NADELLA

Satya Nadella ist Microsofts Chief Executive Officer. Bevor er im Februar 2014 zum CEO ernannt wurde, hatte er Führungsrollen in Business- und Konsumentenbereichen der Firma inne. Als er 1992 bei Microsoft anfang, wurde er schnell dafür bekannt, eine breite Palette von Technologien und Geschäften verbindlich zu führen und in einige der größten Produktangebote von Microsoft zu transformieren.